

Günther, Johann Christian: Als Babels stolze Grausamkeit (1709)

- 1 Als Babels stolze Grausamkeit
- 2 Die Länder gegen Morgen drückte
- 3 Und Salems böse Sicherheit
- 4 Vom Tempel ins Gefängnuß rückte,
- 5 Was schlug nicht da vor Weh und Ach,
- 6 Vor Unruh, Angst und Ungemach
- 7 Die Herzen der gestraften Sünder!
- 8 Was fühlten doch nicht dazumahl
- 9 Vor Jammer, Schande, Groll und Qual
- 10 Die sonst verstockten Jacobskinder!

- 11 Der Schmuck von Zion war ein Raub
- 12 Und diente blos zum Spott der Heiden,
- 13 Der Altar lag voll Eis' und Staub,
- 14 Die Harfen schwiegen an den Weiden.
- 15 Solch Elend stieg fast sechzig Jahr,
- 16 Bis Cyrus Jacobs Beystand war
- 17 Und Juda schon in Hofnung lachte,
- 18 Sobald Erlösung, Hülf und Rath
- 19 Mit Friedensbothen näher trat
- 20 Und Klag und Weh zum Jauchzen machte.

- 21 Wer diese Lust begreifen kan,
- 22 Die Abrahams Geschlecht empfunden,
- 23 Der komm und seh die Thränen an,
- 24 Die ich fast täglich ausgewunden.
- 25 Sie floßen vor aus Angst und Leid,
- 26 Sie fließen jetzt vor Zärtlichkeit
- 27 Der endlich aufgeweckten Sinnen,
- 28 Die nach der Länge starcker Noth
- 29 Vor den so oft gewünschten Tod
- 30 Den Himmel auf der Welt gewinnen.

- 31 Die Kirche glaubt kein Wunder mehr,

32 Ich muß es doch gezwungen glauben;
33 Die Schickung schlug mich allzu sehr,
34 Sie lies mir alle Zuflucht rauben;
35 So weit ich lief, so weit ich sah,
36 War stets ein größer Schrökken da,
37 Und alles gieng mir zum Verderben.
38 Was auch dem Ärmsten übrig bleibt
39 Und Sclaven noch den Gram vertreibt,
40 Die Hoffnung mein ich, rieth zum Sterben.

41 Ich fand mich auch gelaßen drein
42 Und lies schon Wuntsch und Sehnsucht fahren
43 Und schrieb auf meinen Leichenstein:
44 Hier fiel das Alter vor den Jahren.
45 Mein Leser, nimm dies Räthsel mit
46 Und wiße, was dein Fuß hier tritt,
47 Das war vordem ein Herz voll Liebe,
48 Das die Natur hervorgebracht,
49 Damit der Zorn von ihrer Macht
50 Ein Zeugnuß seiner Stärcke schriebe.

51 Dein Blat erspart mir diese Schrift,
52 Dein Blat, du Engel meiner Plagen,
53 Das gleich die rechte Stunde trifft,
54 Du magst dir selbst das andre sagen.
55 Ich bin vor Freuden außer mir,
56 Und diese Freuden hab ich dir,
57 Du weist warum, allein zu dancken.
58 Das Glücke scheint vor mich zu groß,
59 Ach, sprich doch Hand und Feder los,
60 Wofern sie vor Entzückung wancken.

61 Nun wird sich meine Musenschaar
62 Den blinden Haß nicht irren lassen,
63 Dein Haupt wie Berenicens Haar

64 Mit neuen Sternen einzufaßten.
65
66
67
68
69
70

71 Der Tag des Heils ist in der Näh,
72 Dein frommer Sinn, die Unschuldstaube,
73 Kommt nach der Sündfluth, wie ich seh,
74 Mit einem Mund voll Friedenslaube.
75 Ach arm-, doch treue Poesie,
76 Umfang doch der Debora Knie,
77 Die deinen Feinden Troz gebothen;
78 Ach, Kind, begehr kein Widergelt,
79 Du mehrst ihr Leben auf der Welt,
80 Und sie erweckt dich von den Todten.

81 Sie, sag ich, baut, erhöht und schützt
82 Das Denckmahl deiner Schönheitsgaben;
83 Drum glaube, was du ihr genützt,
84 Doch nicht umsonst gethan zu haben.
85 Mein Wißen schlägt durch dich den Neid.
86 Ach, eile doch, gewünschte Zeit,
87 Und bring mich [Leonoren] wieder!
88 Sie fragt, was sie gewärtig sey:
89 Im Leben meiner süßen Treu,
90 Im Grabe meiner Ehrenlieder.